

Dreizehntes Kapitel.

Wie der Fuchs auf die Pilgerfahrt geht.

„Nein, das ist zu arg! — Alle unsere Mühe ist verloren!“ — sagte Hünze voll Zornes zu Braun, dem Bären, und Isegrim. „Ich wollte, ich säße im Lande, wo der Pfeffer wächst! — Wenn der Fuchs wieder zu Gnaden gekommen ist, so wird er nicht eher wieder ruhen, als bis wir alle drei geschändet worden sind. — Eines meiner Augen ist schon fort, und ich fürchte, das andere wird nachfolgen.“ —

„Ja ja, jetzt ist guter Rath theuer,“ antwortete der Bär.

Der Wolf aber entschloß sich kurz und sprach: „Laßt uns vor den König gehen!“ —

Mit betrübten Geberden traten Isegrim und Braun vor das königliche Paar, und Beide begannen mit Hestigkeit gegen Keineke zu sprechen. Der König aber sagte:

„Was wollt Ihr? — Habt Ihr denn nicht gehört, daß der Fuchs meine Gunst wieder erlangt hat?“ —

Und zornig ließ er die beiden Kläger binden und in Ketten werfen, denn er hatte nicht vergessen, was Keineke ihm von ihrem Verrathe vorerzählt hatte. —

So war denn binnen kurzer Zeit ein völliger Wechsel in Keineke's Sache eingetreten. Der Beklagte war frei, die Kläger zu Schanden geworden, und Keineke in seiner Tücke